



ff. 11.

Signatus Stoll - Wern.
yc 21.

Die
Höchft glücklichseelige Vermählung
Des
Hochgebohrnen Reichs-Grafen und Herrn
S R R S

Heinrich Ernst

Grafen zu Stolberg, Königstein, Rochefort,
Bernigerode und Hohnstein, zc.
Herrn zu Epstein, Münsenberg, Breuberg, Nigmund, Lohra
und Clettenberg, zc.

Mit Der

Hochgebohrnen Reichs-Gräfin/

Marien Elisabeth

Gräfin von Promnis, Freyer Standes-Herrin
in Schlesien zu Ples, auf Sorau Triefel
und Raumburg, zc.

Herrin der Herrschafften Klitschdorff, Drehna und Peterswal-
da, wie auch auf Kreppehoff und Jannowitz, zc.

Welche

Am 10ten December dieses 1738ten Jahres auf dem
Hoch-Reichs-Gräflichen Schlosse in Sorau
mit allgemeinem Beyfall und Vergnügen nach Wunsch
vollzogen worden,

Sollte mit unterthänigster Freude bewundern

Theodor Gottlieb Edeling,

der Gottes-Gelahrtheit Befähigter.

Halberstadt gedruckt bey dem R. Pr. Reg. Buchdrucker N. W. Langen.



Glückter Hertz! dein Jubel-Ton
Verliert sich nicht mit deinen Grenzen:
Auch unster Bürger sehen schon
Dein neues Licht von ferne glänzen:
Das Chor der treuen Nachbarschaft
Giebt auf den Schall gewünschter Lieder

Mit gleichem Muth, mit gleicher Krafft
Ein ungezwungnes Echo wieder:
Wer trifft wohl eine Gegend an,
Die Dein Vergnügen fassen kan?

In Land, worinn der klügste Wit
Mit auserlesner Kunst regieret,
Und durch des Eifers strengen Hlis
Der Bosheit freches Haupt berührt:
Wo die Vernunft das Maß verbleibt,
Der Schmeichler keinen Preis gewinnet,
Ein Philosoph Gelehe schreibt
Und auf das Wohl der Bürger sinnet;
Ein solches Land wird von der Welt
Uns als das beste vorgestellt.

Doch dort, wo wir zu dieser Zeit
Der Liebe Krafft bewundern müssen,
Dort ist noch mehr: die Frömmigkeit
Verbindet sich mit Kunst und Wissen:
Dem Laster ist das Ziel verrückt;
Der Hoff, des Landes werthe Krone
Ist als ein Tempel angeschmückt:
Die Weisheit sitzt auf ihrem Throne:
Der Stolz erbläst: die Demuth blüht:
Wer ist, der das nicht lieber sieht?

Die frohe Stadt, o edles Land,
Woselbst sich solche Güther zeigen!
Wie soll Dein güldner Ruhe-Stand,
Wie kan Dein Glück wohl höher steigen?
Zedoch es steigt und wächst noch:
So stark auch Neid und Mißgunst wüthen;
So lebt, so grünt, so fest es doch
Die Knospen zu den schönsten Blüten,
Und der nach Wunsch verjüngte Flor
Stellt dir der Hoffnung Früchte vor,

W^{est} hat dein weiser **CHRISTIAN**
Noch selbst das Ruder in den Händen:
(O möcht Er die Regenten Bahn
Nur als der letzte Greis vollenden!)
SOVREN GOtt ergebner Sinn
Begleitet Seine Gnaden - Blicke,
Und Beyder Wünschen geht dahin
Daß sich Ihr Volk mit Segen schmücke:
Ein gleicher Trieb süßt Ihnen ein,
Auf aller Heil bedacht zu seyn.

W^{oh}, da Sie nicht unsterblich sind;
O welch ein Glück, daß in dem Zweige
Auch unsre Nachwelt das gewinnt,
Wobon ich hier aus Ehrfurcht Schweige!
Wie Diesen die Natur geschmückt,
Die Gnade noch vielmehr erhoben,
Wie beyder Fleiß so wohl geglückt;
Das mögen andre würdig loben:
Mich strahlet Seine Demuth an,
Daß ich davon nichts melden kan.

S^{un} fehlt nur eine Schönheit noch,
Der Hoffnung grünen Kranz zu winden:
Die Liebe spricht: O sagt mir doch,
Wo wird sich seines gleichen finden?
Wo sucht des Landes Sicherheit
Den Abdruck Seiner edlen Triebe,
Den Gegenchein der Frömmigkeit,
Das Bild von Seiner Gnad und Liebe?
Dieselbe Frage scheint allein
Noch zweifelhaft, noch schwer zu seyn.

Und freylich ist sie viel zu schwer
Vor untrer Einsicht enge Schranken;
Alein wer muß nicht desto mehr
Des Höchsten weiser Führung danken?
Denn eh es sich ein Mensch versteht;
So winkt die Vorsicht ihrem Sohne,
So zeigt sie, was in Sorau blüht,
So nimmt sie ihrer Töchter Crone
So wirkt sie den beliebten Schluß
Daß Diese Jenem folgen muß.

Da hast du nun, ererentes Land
Die längst gewünschten Sonnen, Blicke;
Und das erbetene Unterspand
Von deines Volkes seltnem Glücke:
Ein gleicher Rang, ein gleicher Sinn
Ist hier zu Deinem Trost verbunden:
Du nimmst ein solches Kleinod hin,
Das Gottes Finger selbst gefunden,
Das deines HERRN JEHS würdig war;
So schmücke nun den Dank, Altar.

Du thust es, und man siehet schon
Der frohen Andacht reine Flammen:
Wie schallet nicht der Freuden Ton!
Was kommt vor eine Schaar zusammen!
Der Winter tobt so heftig nicht;
Man eilt zu den beglückten Höhen,
MÄNNEM holdes Angesicht
Mit reger Ehrfurcht anzusehen;
Man sieht es und der stillen Brust
Ist nichts als Lob und Dank bewußt.

GNEUHEITEN VANN! vergönne nur,
Daß nebst den treuen Unterthanen
Auch Fremde sich die werthe Spur
Zu Deiner edlen Freude bahnen:
So gar von meiner Niedrigkeit
Wird icht die blinde Furcht bezwungen,
Und mit dem Anblick dieser Zeit
Dein wunderschönes Baub besungen:
O nimm den Wunsch und züene nicht,
Wenn ihm der Worte Schmuck gebracht!

Wedoch genug! was braucht es noch,
Den Schluß in einen Wunsch zu fassen?
Die Hand des Höchsten wird es doch
An keinem Segen fehlen lassen:
So brich dann nur GNEUHEITEN VANN
Der Wohlfahrt unverwelkte Früchte,
Betritt das neu erlebte Jahr
Mit Hoffnungs vollem Angesichte
Und ziere Dein berühmtes Haus
Dereinst mit neuen Zweigen aus!



10.0292

30. Nov. 1992

78 M 387



SB

148 = Handschrift
258 = "

11x

Rehov

2
2





Die
Höchst glückselige Vermählung
 Des
Hochgebohrnen Reichs-Grafen und Herrn
S E R R S

nrich Ernst

Stolberg, Königstein, Rochefort,
 Enigerode und Hohnstein, ꝛ.
 Münsenberg, Breuberg, Nigmund, Pohra
 und Clettenberg, ꝛ.

Mit Der
 hochgebohrnen Reichs-Gräfin/

rien Elisabeth

t Promnis, Freyer Standes-Herrin
 sien zu Pleß, auf Sorau Triebel
 und Raumburg, ꝛ.

schafften Klitschdorf, Drehna und Peterswal-
 uch auf Kreppelhoff und Zannowitz, ꝛ.

Welche
 en December dieses 1738ten Jahres auf dem
 ichs-Gräflichen Schlosse in Sorau

neinem Beyfall und Vergnügen nach Wunsch
 vollzogen worden,

Sollte mit unterthänigster Freude bewundern

Theodor Gottlieb Edeling,

der Gottes-Gelahrtheit Besizener.

gedruckt bey dem R. Pr. Res. Buchdrucker M. M. Langen.



AK